

Das LVR-LandesMuseum präsentiert:

**Ein Tag im Farbrausch – die Kunst des 20. Jahrhunderts Teil 1 -
in einfacher Sprache**

Zwischen den Jahren 1900 und 1945 wurde viel gemalt. Diese Zeit heißt in der Kunst **Moderne**. In der Zeit passierte viel in der Kunst.

Vieles war nun neu. Die Kunst war ganz anders als vorher. Es gab neue Kunstschulen. Und es gab viele neue **Kunst-Richtungen**. Und: Mehr Frauen wurden Künstlerinnen.

Kunstrichtungen der Moderne waren:

- **Expressionismus**
 - Kubismus
 - Futurismus
 - Konstruktivismus
 - Dadaismus
 - Surrealismus
 - **die Neue Sachlichkeit**

In diesem Text erklären wir euch den Expressionismus und die Neue Sachlichkeit.

Das sind alles sehr schwierige Wörter. Hier kannst du etwas mehr darüber lernen:

<https://www.youtube.com/watch?v=ke35cF1XHuo&t=365s>

<https://www.youtube.com/watch?v=2mlfhH-QDxo>

<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/sendungen/rueckschau/2016/sendung-verkleckst-und-zugeschmiert100.html>



Andreas Achenbach: Ein stürmischer Tag. Foto: J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn.

Eine Kunstrichtung war der **Expressionismus**. Das ist ein schwieriges Wort. Es heißt so viel wie „etwas beschreiben“. Farben und Gefühle waren sehr wichtig für die Bilder.

Die Maler und Malerinnen haben nachgedacht über die Farben. Sie haben überlegt, was wir uns bei Farben denken.

Denke mal nach. Die rote Ampel zeigt uns, dass wir warten müssen. Das rote Stoppschild, warnt uns. Und den roten Feuerlöscher sieht man direkt.

Denn wir bemerken rote Dinge sofort. Ist dir das schon mal aufgefallen?

Die Farbe ist also wichtig. Sie ist auch wichtig für Bilder.

Denn wir verbinden etwas mit Farben.

Stelle dir mal ein Bild mit ganz vielen **dunklen Farben** vor.

Zum Beispiel mit dunkelblau oder dunkelgrün.

Woran denkst du dann? Dann denkt man leicht: da ist Nacht. Oder da passiert etwas Trauriges.

Stelle dir jetzt ein Bild mit ganz vielen **hellen und bunten Farben** vor.

Farben wie himmelblau und sonnengelb. Denkst du dann auch an Sommer und Licht? Dann stellt man sich etwas Fröhliches vor.

Kannst du dir jetzt blaue Bäume vorstellen? Oder rotes Gras?

Wahrscheinlich nicht.

Denn: Bäume sind grün. Himmel und Wasser sind blau. Gras ist grün.

So kennen wir die Farben. Und so haben die Maler und Malerinnen immer die Farben gemalt.

Aber im Expressionismus hat sich das geändert.

Die Maler und Malerinnen wollten etwas Neues probieren. Sie haben plötzlich andere Farben benutzt. Sie wollten neue Farben ausprobieren.

Sie malten gelbe Kühe. Oder rote Schiffe auf grünen Flüssen.

Und manchmal hatten Menschen bunte Haare.

Diese Maler und Malerinnen wollten uns was zeigen. Was Farben mit uns machen. Und wie wir uns bei bestimmten Farben fühlen.

Diese Art zu Malen heißt **Expressionismus**. Die Maler und Malerinnen heißen **Expressionisten**.



Das Bild die „Roten Segel“ hat Paul Adolf Seehaus gemalt. Foto: A. Käss, LVR-LandesMuseum Bonn.

Schaut euch zum Beispiel mal das Bild an. Es heißt die „**Roten Segel**“. Der Maler **Paul Adolf Seehaus** hat es gemalt.

Mitmachen: Hier haben wir eine Ausmal-Vorlage der „Roten Segel“ für dich.

Male es mit anderen Farben aus. Schau was passiert.

Und wie es dir dann gefällt. Vielleicht fallen die Segel plötzlich gar nicht mehr so auf.

Was meinst du?

Die Vorlage findest du am Ende der Datei.

Wenn du noch mehr über den Expressionismus lernen willst, dann haben wir hier ein Video für dich:

<https://www.youtube.com/watch?v=dQ5cflf0640>

Unser Museum heißt **LVR-LandesMuseum Bonn**. Hier haben wir ganz schön viele Bilder. Von ganz vielen Künstlern.

Heute lernst du einen besonderen Künstler kennen. Er heißt Leo Breuer.

Leo Breuer

Leo Breuer war ein Maler aus Bonn. Er wurde 1893 in Bonn geboren. 1973 ist er gestorben. Wir haben viele Bilder von Leo Breuer in unserem Museum. Du kannst sie dir anschauen, wenn das Museum wieder geöffnet ist.

Leo Breuer ist im Stadtteil Eindhoven groß geworden. Er wollte Künstler werden. Aber zuerst musste er einen anderen Beruf lernen. Damit er Geld verdienen konnte. Denn als Künstler bekommt man nicht immer Geld.

Er wurde Kaufmann und Zeichner.

Dann hat er Kunst studiert. Er war an einer großen Schule in Köln. Sie heißt Kunstgewerbeschule. Da lernt man zum Beispiel töpfeln oder weben. Außerdem war er in Koblenz an einer Kunstakademie.

Von 1914-1918 war der Erste Weltkrieg. Ein Krieg bei dem ganz viele Länder mitgemacht haben. Länder aus der ganzen Welt. Deswegen heißt er Weltkrieg.

Leo Breuer hat im Krieg als Soldat gekämpft. Das mussten alle Männer. Deswegen konnte er in der Zeit nicht malen. Doch nach dem Krieg hat er gemalt.

Leo Breuer malte viele Bilder. Er malte gerne Menschen aus seiner Familie. Oder Freunde und Freundinnen. Aber er malte auch gerne Arbeiter und Arbeiterinnen. Er malte die Wahrheit. Er malte die Menschen wie sie waren. Wenn ein Mensch zum Beispiel traurig war. Dann malte Leo Breuer ihn auch traurig.



Hier siehst du ein Bild von Leo Breuer. Das Bild heißt „Der Kohlenmann“ und ist von 1931. Foto: J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn.

Hier siehst du ein Bild von Leo Breuer. Er hat das Bild 1931 gemalt. Es heißt „**Der Kohlenmann**“.
Darauf ist ein Arbeiter zu sehen. Der Arbeiter trägt Kohle.

Früher gab es keine Heizung. Jedes Haus hatte einen Ofen. Dafür brauchte man Kohle. Damit wurde es schön warm in den Zimmern. Die Kohle musste ins Haus getragen werden. Das war harte Arbeit.

Schau dir das Bild mal an.

Der Mann ist gebückt. Die Kohle auf seinem Rücken ist sehr schwer.

Der Mann sieht müde aus. Er hat viele tiefe Falten. Die Kleidung ist grau und schmutzig.

Schau dir die Farben an: Grau, Braun, Schwarz. Sie sind dunkel. Dadurch wirkt das Bild sehr düster. Die dunklen Farben berühren uns. Glücklich kann man nicht sein, wenn man das Bild anschaut. Man merkt wie schwer es der Mann auf dem Bild hat. Er ist unglücklich. Wir fühlen mit ihm.

Das wollte Leo Breuer schaffen. Seine Bilder berühren uns. Diese Kunst-Richtung ist auch neu. Sie heißt „**Neue Sachlichkeit**“.

Nach dem Ersten Weltkrieg wollten die Menschen wieder fröhlich sein.

Doch das war nicht so einfach. Viele waren traurig. Viele hatten keine Arbeit.

Andere Menschen hatten mehr Glück. Sie lebten in großen Städten und hatten Spaß.

Das sieht man in den Bildern. Die Bilder zeigen die Wahrheit. Manche sind traurig. So wie beim „Kohlenmann“. Andere Bilder zeigen das bunte Leben. Aber sie zeigen die Wahrheit. Sie machen nichts schöner als es ist. Das ist wichtig für die „Neue Sachlichkeit“



Hier siehst du drei Bilder von Leo Breuer. Links ist das Bild „Sitzendes Mädchen“ von 1928. In der Mitte siehst du das Bild „Schwester Sybille“ von 1937. Rechts ist das Bild „Die Mutter (Brotschneidende Mutter)“ von 1935. Fotos: J. Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn.

Wenn du mehr über die **Neue Sachlichkeit** und die **goldenen 20er** wissen willst, dann schau mal hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=M-UhENFmSTI>

Male dein eigenes Porträt

Nun hast du einige Bilder von Leo Breuer gesehen. Vielleicht hast du auch Lust bekommen, ein Porträt zu malen. Wir zeigen dir hier wie es geht. Das ist gar nicht schwer:

Du brauchst:

- ein Blatt Papier
- einen Bleistift, nicht zu hart
- ein Radiergummi
- einen Spiegel, ein Foto einer Person oder einen Zeichenpartner
- Buntstifte, Filzstifte oder Wasserfarben

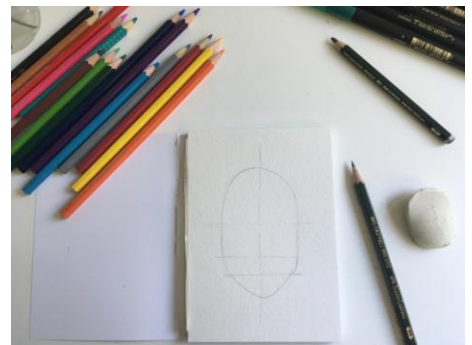


1. Los geht es mit der Kopfform. Die ist eher oval als rund. Male lieber eine Ei- oder Melonenform.

Am besten drückst du nicht so fest mit dem Bleistift auf, dann lassen sich die gemalten Linien besser wegradieren.



2. Dann kommt auch schon der Trick, den wir dir verraten: Teile den Kopf in der Mitte mit einer Linie der Länge nach und einer Linie der Breite nach. Es entsteht ein Kreuz, das sich in der Mitte befindet. Diese Hilfslinien helfen dir dabei, dass Augen, Nase und Mund an die richtige Stelle kommen. Anschließend die untere Gesichtshälfte noch einmal mit einer Hilfslinie halbieren. Das ist die Linie für die Nasenspitze. Und schließlich den unteren Bereich vom Kinn mit einer weiteren Hilfslinie halbieren. Auf diese Linie wird der Mund gemalt. Die Hilfslinien radierst du dann einfach weg, bevor du dein Porträt mit Farben ausmalst.



3. Bevor du Augen, Augenbrauen, Nase und Mund malst, schau sie dir genau an. Welche Form haben sie? Sind sie eher rund oder oval, groß oder klein, voll oder schmal, spitz oder flach? Nimm dir ruhig ein Schmierblatt an die Seite und probiere verschiedene Formen aus, bevor du das Porträt weitermalst. Noch ein Tipp: Der Abstand zwischen den Augen ist bei den meisten Menschen etwa eine Augenlänge groß.



4. Zum Schluss kommen die Haare. Die wachsen von einem Haarwirbel oder einem Scheitel nach unten. Setze den Punkt oder die Linie 2-3 Finger über der obersten Linie an. Vom Haarwirbel oder Scheitel aus malst du nun die Haare Strich für Strich gerade, gewellt oder lockig am Gesicht entlang nach unten. Die Haare kannst du auch direkt farbig malen.



5. Nun bist du fast fertig mit deinem Porträt. Radiere alle Hilfslinien weg und male es aus. Die Farbe der Haut malst du am besten mit viel Wasser und wenig Farbe oder mit Buntstiften ohne festen Druck mit einem hellen Braun. Für die Farbe der Augen, Lippen und Haare kannst du auch verschiedene Farbtöne mischen.



Siehst du, mit unseren Tipps ist es doch wirklich nicht schwer.

Fotos Porträt: A. Fuhrmann, LVR-LandesMuseum Bonn.

